



Unser Brief

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde Bad Nauheim

Nummer 134 - Dezember 2009 bis Februar 2010





Inhaltsverzeichnis

2	Inhalt und Impressum	
3	Vorwort	
4	Andacht: Wilhelm Busch	
5	Unsere Gottesdienste zu Weihnachten	
6	Auf ein Neues!	
7	Offene Weihnacht	
8	Das Rätsel um Junker Jörg	
9	Bücher, Bücher,...	
11	UB Kulturtipp: Hexen	
14	Unsere Gottesdienste	
16	Auf den Spuren von Bruder Klaus	
		18 Jugendfahrt nach Prag
		20 Margot Käßmann
		21 In eigener Sache
		22 Brot statt... Fastengruppe
		23 Was sonst noch war...
		24 Kinderseite
		26 Freude und Leid
		27 Wohin kann ich mich wenden ...

Dieser Gemeindebrief wird von folgendem Sponsor unterstützt:

Recht + Krenschker Elektro-Technik GmbH

Impressum:

UNSER BRIEF wird herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstands der
Evangelischen Kirchengemeinde Bad Nauheim, Wilhelmstraße 12, 61231 Bad Nauheim

Redaktion: A. Angermann, Pfr. Dr. U.Becke, P. Kittlaus,
Th. Leichtweiß, Dr. B. Lentz, G. Simon, Dr. S. Vogel

Gedruckt wurde UNSER BRIEF bei Fritsch-Druck, Bad Nauheim.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. Januar 2010

Titelbild: Gospelchor „For Heaven’s Sake“ der Ev. Kirchengemeinde Bad Nauheim
bei seinem Konzert im November 2009

Rückseite: Christrose (Helleborus niger)



Weihnachten ist ...

Kürzlich kam ein neuer Katalog ins Haus geflattert, mir bisher unbekannt. Angebote von weihnachtlichem Gebäck: Kunstwerke vom arabischen Zuckerbäcker, 260 g für 29,95 €.

Und während ich ihn durchblätterte, fragte ich mich: Ist es dieser Luxus, der den richtigen Vorgeschmack auf das Fest bringt? Muss das so gehen: Immer teurer, immer exklusiver? (Und woher haben die eigentlich meine Adresse?!)

Was macht Weihnachten wirklich zum Fest?

Ich bin sicher: Weihnachten hat es entscheidend mit Begegnung zu tun. Gott sendet seinen Sohn mitten hinein in unsere Welt – in all ihre Armseligkeit und Bedürftigkeit. So nimmt Gott uns wahr. So schaut er uns an und öffnet seine Arme, zärtlich und liebevoll, uns entgegen. Weihnachten bedeutet deshalb: Gott will uns begegnen. Wo wir das geschehen lassen, wo wir Ihm Raum geben bei uns, da wird unsere Freude groß, und unser Leben wird erfüllt mit wirklich festlichem Glanz. Weihnachten ist das Fest der Begegnung, auch zwischen uns und unseren Nächsten.

Ein Weihnachtslied aus Haiti, einem der ärmsten Länder unserer Erde, bringt es auf den Punkt:

„Weihnachten ist,
wenn alle bereit sind zum Fest.

Weihnachten heißt
mit Hoffnung leben.

Weihnachten heißt
die Tränen trocknen,
die Not der andern mildern.

Wenn du
Unglücklichen beistehst,
das ist Weihnachten.

Jedes Mal, wenn einer dem andern
Liebe schenkt,
wenn Menschen Menschen
glücklich machen,
dann ist Weihnachten.

Dann steigt Gott
vom Himmel herab
und bringt uns sein Licht.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch ein fröhliches, gesegnetes Fest und ein behütetes neues Jahr!

Pfarrerin Susanne Pieper



Man ist ja von Natur kein Engel,
vielmehr ein Welt- und Menschenkind,
und rings umher ist ein Gedrängel,
von solchen, die dasselbe sind.

In diesem Reich geborner Flegel,
wer könnte sich des Lebens freun,
wurd' es versäumt, schon früh die Regel
der Rücksicht kräftig einzubleun.

Es saust der Stock, es schwirrt die Rute,
du darfst nicht zeigen, was du bist.
Wie schad', o Mensch, dass dir das Gute
Im Grunde so zuwider ist.

Wilhelm Busch

Dieses Gedicht von Busch beschreibt meiner Meinung nach unsere Gesellschaft und unsere Einstellung gegenüber anderen sehr treffend. Allerdings musste ich mir gleichzeitig mehrere Fragen stellen: Warum herrscht Rücksichtslosigkeit, warum braucht man Stock und Rute, und warum herrscht heftiges Gedränge - ganz besonders jetzt in der Weihnachtszeit, da sie doch für Besinnlich- und Gemütlichkeit, für Ruhe und Zur-Ruhe-Kommen und natürlich Liebe steht.

Was mich aber am meisten wunderte: Warum zum Geier muss ich mich denn verstellen, warum darf ich nicht zeigen, wer ich bin, nicht alle meine Facetten ausleben und einfach nur ich sein – warum darf ich nicht ehrlich sein, zu mir und zu anderen?

Ist es etwa unangenehm, anders zu sein – igitt, ich falle auf?! Will ich mich vielleicht gar nicht von der Masse und von dem Gedränge unterscheiden, sondern unbedingt dazugehören? Oder habe ich sogar Angst, anders zu sein, denn ehrlich ist anders und ist Anders-sein nicht gleich Allein-sein? Ist es vielleicht die Angst, Rücksicht zu nehmen, gut zu sein und Gutes zu tun, weil ich dann zurückstecken muss – komme ich am Ende gar zu kurz, wenn ich ehrlich bin?

Kann es sein, dass ich Schwäche zeige, Schwäche in einer Gesellschaft von Starken – starken Egoisten, rücksichtslosen Aktienspekulanten, verbissenen Karrieristen und jungen, mercedesfahrenden BWL-Studenten? (Nicht jeder ist so, ich kenne einen seeehr netten BWL'ler!)

So oder so – ich selbst weiß es nicht, ich habe kene Ahnung von den Beweggründen. Ich weiß aber, dass man, wennman auf Dauer so lebt (wenn überhaupt), nur sehr vordergründig glücklich wird und seelisch wie emotional vereinsamt. Es braucht doch mehr als nur Geld, Erfolg und das verzweifelte Bedürfnis, im Gedränge nicht völlig unterzugehen.



Ist es so schwer, mal gut zu sein, rücksichtsvoll und ehrlich zu handeln und sich auch ohne Stock und Rute durchzusetzen?

Zugegeben, es braucht Mut, Mut sich selbst und anderen gegenüber. Es braucht Mut, nicht in einem erwarteten Schema mitzuspielen und im Gedränge mitzuschwimmen. Es braucht Mut, nur man selbst zu sein, Gutes vorzuleben, keine Angst zu haben, anders zu sein. Es braucht Mut, Rücksicht zu nehmen – vielleicht deswegen einmal zu kurz zu kommen - und es braucht Mut, zur Ruhe zu kommen in all dem Gewühle, besonders jetzt in einer der stressigsten Jahreszeiten – der Weihnachtszeit.

Seien Sie mutig!

Florian Witzel



Gottesdiensttermine zu Weihnachten und zur Jahreswende

24.12.2009 – Heiliger Abend

15.30 Uhr	Familiengottesdienst (Pfrin. Pieper)	Dankeskirche
16.30 Uhr	Predigtgottesdienst (Pfr. Dr. Becke)	Johanneskirche
17.30 Uhr	Christvesper (Pfrin. Wilhelmi)	Dankeskirche
19.00 Uhr	Offene Wilhelmskirche (Pfr. Böhm)	Wilhelmskirche
23.15 Uhr	Christmette (Pfr. Dr. Becke)	Dankeskirche

25.12.2009 – 1. Weihnachtstag

10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Ek/W (Pfr. Böhm)	Dankeskirche
-----------	--	--------------

26.12.2009 – 2. Weihnachtstag

10.00 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Pieper)	Dankeskirche
-----------	------------------------------	--------------

31.12.2009 – Silvester

17.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Altjahresabend (Pfr. Böhm)	St. Bonifatius
-----------	---	----------------

01.01.2010 – Neujahr

17.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Ek/S (Pfr. i.R. Fedler)	Dankeskirche
-----------	---	--------------

Auf ein Neues!

Seit dem Reformationstag tragen die 16 gewählten Frauen und Männer zusammen mit den hauptamtlichen Pfarrern die Verantwortung für die Evangelische Kirchengemeinde Bad Nauheims. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes wurde der neue Kirchenvorstand am 1. November in sein Amt eingeführt. Pfarrer Böhm dankte bei dieser Gelegenheit den drei Kirchenvorstehern, die in den vergangenen Jahren das Gemeindeleben auf vielfältige Weise bereichert hatten, dem neuen Kirchenvorstand aber nicht mehr angehören:

- Rosa Geweth war 16 Jahre im Kirchenvorstand aktiv,
- Dieter Herrmann war 8 Jahre lang hier ehrenamtlich tätig, und
- Elsbeth Kost bereicherte die Arbeit des Kirchenvorstands 6 Jahre lang.

Alle drei hatten, so Pfarrer Böhm, „ein Wächteramt für die Gemeinde wahrgenommen, das sie nun an andere weiterreichen“. Er verband den Dank für die geleistete ehrenamtliche Arbeit mit dem Wunsch, die Genannten mögen auch in Zukunft der Gemeinde helfend zur Seite stehen.

Der neue Kirchenvorstand hat sich auf einer Klausurtagung in der Jugendburg Hohensolms konstituiert und damit seine Arbeit aufgenommen.





Vorsitzender ist auch in den kommenden zwei Jahren Pfarrer Böhm. Ihm zur Seite stehen zwei Stellvertreter: Karlheinz Hilgert und Ulrich Schröder.

Auf der ersten Sitzung wurden sieben Ausschüsse gebildet:

- Haupt- und Finanzausschuss (Vorsitzender: Rainer Böhm),
- Bauausschuss (Elke Schulze),
- Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie (Juliane Jüngermann),
- Ausschuss für Mitgliederorientierung, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising (Ulrich Schröder),
- Ausschuss für Diakonie und Seniorenarbeit (Bernhard Lentz),
- Ausschuss für Kunst und Kirche (Thomas Völker),
- Ausschuss für Kirchenmusik (Dr. Volker Gräfe).

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der folgenden Jahre hat der Kirchenvorstand während seiner Klausur bereits vieles zusammengetragen, das nun in den Ausschüssen präzisiert und in konkrete Arbeitspläne gebracht werden muss. Wir als Redaktion von „Unser Brief“ werden Sie in den kommenden Ausgaben ausführlich darüber auf dem Laufenden halten. Wer nicht so lange warten möchte: Viele aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Internetseite! (www.ev-kirche-bn.de).

Axel D. Angermann

Offene Weihnacht in der Wilhelmskirche

Auch in diesem Jahr lädt das Montagsforum unserer Kirchengemeinde alle, die nicht allein Weihnachten feiern wollen, am Heiligen Abend zur offenen Wilhelmskirche ein.

Der Abend beginnt um 19 Uhr mit einer Begrüßung bei Plätzchen, Tee und Gesprächen. Nach einer weihnachtlichen Besinnung bitten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Montagsforums an das festliche Büfett und anschließend erfreuen sich alle Teilnehmenden an Erzählungen, Gesprächen und unterhaltsamen Darbietungen.

Wer teilnimmt, ist Gast unserer Gemeinde.

Anmeldungen werden erbeten beim Gemeindeamt der Evang. Kirchengemeinde, Wilhelmstr. 12, Tel. 06032 – 2938.

Lutherfest in der Wilhelmskirche: Das Rätsel um Junker Jörg

Am 31. Oktober verwandelte sich die Bad Nauheimer Wilhelmskirche in den Marktplatz zu Wittenberg. 45 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 12 Jahren feierten zusammen mit ca. dreißig ehrenamtlichen Mitarbeitern das diesjährige Reformationsfest. Mit Musik und Tanz ging es los, und die Kinder konnten sich mit farbigen Hemden und Kopfbedeckungen in die Zeit Martin Luthers zurückversetzen.

In szenischen Darstellungen wurde erlebbar gemacht, warum Martin Luther vor knapp 500 Jahren seine 95 Thesen schrieb und wie er sich vor dem Reichstag in Worms vor dem Kaiser und den Bischöfen rechtfertigen musste. In einer weiteren



Spieldarstellung ging es schließlich um den Rückweg in Richtung Wittenberg und sein aufregendes Ende sowie um einen gewissen Junker Jörg.

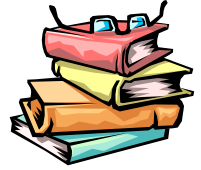
Die Kinder waren nicht nur als Zuschauer dabei, sondern sie konnten im frühneuzeitlichen Treiben auch selbst Hand anlegen. Zwischen den einzelnen Szenen verteilten sich die Kinder auf dem Marktplatz von Wittenberg. Einige lernten in einer Werkstatt die Technik des Filzens, andere backten Brötchen in der Bäckerei oder flochten Armbänder in der Lederwerkstatt. In der Gewürzstube wurden Senfkörner und andere Gewürze in Zusammenhang zu Textstellen aus der Bibel gebracht, und in der Malerwerkstatt wurde die Lutherrose erklärt und mit Tüchern nachgebildet.

Nach dem Abendessen auf dem Markt in Wittenberg gab es noch eine Spieldarstellung auf der Wartburg, in deren Verlauf das Rätsel um Junker Jörg gelöst wurde. Die Kinder wissen jetzt, dass es Martin Luther selbst war, der sich als Junker Jörg auf der Wartburg versteckt hielt. Wie lange er dort bleiben musste und wie es dann mit ihm und der Reformation weiterging, das wird beim Lutherfest im kommenden Jahr Thema sein.

Axel D. Angermann



Bücher, Bücher...



400 000 Titel im Angebot, davon 124 000 Neuerscheinungen auf der Frankfurter Buchmesse 2009! Was sollen wir aus dieser Fülle für die Fest-, Feier- und Ferientage empfehlen? Wir haben uns für diesjährige Preisträger entschieden.

Friedrich Christian Delius, Evangelischer Buchpreis

„Die Birnen von Ribbeck“

Diese Erzählung überrascht mit hintergründigen Betrachtungen zum Thema Wiedervereinigung und ist zugleich eine Liebeserklärung an ein Dorf und an Theodor Fontane.

„Der Spaziergang von Rostock nach Syrakus“

Die spannende Geschichte eines kritischen DDR-Bürgers, der die Welt, z.B. Italien, sehen wollte, um dann heimzukehren. Es geht um die Erfüllung von Sehnsüchten gegen gesellschaftliche und staatliche Bevormundung.

„Bildnis der Mutter als junge Frau“

Siehe „Unser Brief“ Nr. 133, S.24

Katja Lange-Müller, Wilhelm-Raabe-Preis

„Böse Schafe“

West-Berlin, 1987: Soja, Schriftsetzerin, Blumenhändlerin mit Herz trifft Harry, groß, frei, düstere Vergangenheit und ungewisse Zukunft. Fortan bestimmt sein Schicksal ihr Leben.

„Die Enten, die Frauen und die Wahrheit“

Erzählungen über das harte Leben in Berlin, Boston und anderswo – Kabinettstücke genauer Beobachtung.

Claudio Magris, Friedenspreis des deutschen Buchhandels

„Blindlings“

Roman über den Verlust von Illusionen und Eingreifen des Schicksals in die Leben eines dänischen Abenteurers und eines italienischen Kommunisten. Eine Reise über die Meere und die Weltgeschichte.

„Ein Nilpferd in Lund“

Fahrten, die der Autor in den letzten fünfundzwanzig Jahren durch Europa, Mexiko und Vietnam unternommen hat und in denen er den Leser immer wieder von der Außen- in die Innenwelt entführt.



Herta Müller, Literatur-Nobelpreis, Franz-Werfel-Preis

„Herztier“

Rumänien in den 80'er Jahren. Freunde im Widerstand gegen das Regime Ceauscesus. Mit Gedichten und Texten dokumentieren sie die Überwachung durch die Securitate. Schließlich werden sie selbst Opfer des Terrors. Drei reisen nach Westen aus, die Verfolgung geht weiter.

„ Der König verneigt sich und tötet“

Autobiographische Essays

„ Der Fuchs war schon damals ein Jäger“

Das Schicksal einer Lehrerin in einem totalitären Staat.

„Atemschaukel“

Der Roman, erschienen im Verlag Hanser Hamburg, ist auch als Hörbuch erhältlich.

Hans-Josef Ortheil, Elisabeth-Langgässer-Literaturpreis

„Die Erfindung des Lebens“

Die Geschichte eines stummen Kindes, das sein Leben erfinden muss, um sein Glück zu machen (Bad Nauheim Kulturell, 30.09.09, Badehaus 2)

„Lesehunger“

Ein Bücher-Menü in zwölf Gängen, verführerisch angerichtet und vom Autor mit vielen Leseempfehlungen angereichert.

Dr. Susanne Vogel

William Paul Young: Die Hütte, ein Wochenende mit Gott

Wer sich in ungewöhnlicher Weise auf die Darstellung Gottes und sein Wirken einlassen will, findet indem Buch „Die Hütte, ein Wochenende mit Gott“ von William Paul Young eine beachtenswerte Lektüre.

Der spannungsgeladenen Begegnung eines Familienvaters mit Gott geht die Entführung und Ermordung seiner kleinen Tochter voraus, die ihn in tiefe Verzweiflung gestürzt hat.

Die allgegenwärtigen Fragen – „Warum lässt Gott dies alles zu? Gibt es wirklich einen Gott? Wie kann dieser Leid zulassen? Was ist der Sinn des Lebens?“ – führt den Leser zu erstaunlichen Erkenntnissen, auf die er auch im eigenen Leben immer wieder stößt.

Dieser 301 seitige Band ist im Allegria Verlag (Ullstein) erschienen und liegt nach Bestsellerauflagen in Amerika auf der Belletristik-Liste des



Spiegels im oberen Drittel.

Der Theologe Roger E. Olson erläutert in einem ergänzenden Buch (Gerth Verlag) „Gott und die Hütte – Was ist dran am Gottesbild des Weltbestsellers?“ den theologischen Hintergrund des Romans. Er schreibt dazu: „Ich glaube DIE HÜTTE ist mehr als ein Roman, der christliche Glaubensinhalte aufgreift. Es ist eine wahre Geschichte. Mit ‚wahr‘ meine ich dabei nicht die Handlung an sich. Ich meine die Übertragbarkeit auf unser aller Leben.“



Man liest beide Bücher mit kritischer Nachdenklichkeit und großem Gewinn für die Lebenserfahrungen, die man selbst mit der christliche Religion gemacht hat.

Dr. Bernhard Lentz

UB Kulturtipp

„Vater, schickt mir etwas, dass ich sterbe,

ich muss sonst an der Marter verzagen“. Das schreibt 1590 Rebecca Lemp aus Nördlingen in der Haft an ihren Vater. Als der Hexerei Verdächtige ist sie soeben mehrfach der Folter unterzogen worden, nachdem sie vor der Tortur an ihren Mann geschrieben hatte: „Und sollte man mich auch unter Folter befragen, so könnte ich nichts bekennen, selbst wenn man mich in 1000 Stücke zerrisse“ .

Zettel, auf denen Rebecca Lemp ihre aus der Haft heimlich an ihre Familie geschickten Mitteilungen in schöner und markanter Schrift verfasst hat, liegen derzeit in Speyer in einer Vitrine im Historischen Museum der Pfalz, das bis zum 2. Mai 2010 die Ausstellung zeigt: „Hexen. Mythos und Wirklichkeit.“

Viele Mythen ranken sich um die unschuldig gefolterten und unter der Anklage der Hexerei ermordeten Frauen. Da ist die Theorie, sie seien als Priesterinnen einer germanisch geprägten Religion von den Kirchen ermordet worden, wie sie von Jacob Grimm, aber auch von Heinrich Himmler vertreten wurde. Da ist die These des französischen Historikers Jules Michelet, die sich später feministische Autorinnen zu eigen machen, dass

die angeblichen Hexen wegen ihrer Kenntnisse im Bereich Empfängnisverhütung und Abtreibung vom herrschenden Patriarchat ermordet worden seien.

Und da gibt es andere Vorurteile, wonach vor allem rothaarige Frauen als Hexen verdächtigt wurden oder in evangelischen Landen mehr Hexenprozesse stattgefunden hätten als in katholischen Regionen.

Die Speyerer Ausstellung besticht durch die Akribie und Sachkenntnis, mit der sie die genannten Mythen bestreitet. Sie besticht durch ihren museumspädagogisch durchdachten, klar strukturierten Aufbau, der die Besucher intensiv informiert. Und sie besticht nicht zuletzt durch Exponate und Museumsräume, die uns die Schrecken jener finsternen Zeit nahe bringen. Dazu gehören die originalen Gefängniskassiber der Rebecca Lemp, dazu gehört ein Raum, der einen riesigen nachgebauten Scheiterhaufen zeigt und die Zuschauer der Hinrichtung als Videoinstallation: schadenfroh, heftig bewegt, starr vor Schreck und professionell kühl.

Furcht einer Epoche im Wandel, Missernten einer Zwischeneiszeit, Neid- und Ventilreaktionen verarmter Schichten – alle diese Motive für die Hexenverfolgung macht die Ausstellung deutlich. Sie zeigt auch auf, dass in Ländern und Provinzen mit einem zentral ausgebauten, professionellen Justizsystem so gut wie keine Hexen verfolgt wurden.

Der eindrucksvolle Katalog ist für 19,90 € im Museum erhältlich. Speyer ist von Bad Nauheim in zwei Stunden mit dem Zug oder in anderthalb Stunden mit dem Auto erreichbar. Auch der großartige romanische Salierdom lohnt bei einem Tagesausflug nach Speyer einen Besuch – er liegt schräg gegenüber vom Historischen Museum der Pfalz.



Der eindrucksvolle Katalog ist für 19,90 € im Museum erhältlich. Speyer ist von Bad Nauheim in zwei Stunden mit dem Zug oder in anderthalb Stunden mit dem Auto erreichbar. Auch der großartige romanische Salierdom lohnt bei einem Tagesausflug nach Speyer einen Besuch – er liegt schräg gegenüber vom Historischen Museum der Pfalz.

Dr. Ulrich Becke



Plaudern Sie gerne im Licht?



Sie sitzen gerne unter alten Bäumen und plaudern mit Menschen über Gott und die Welt, das Paradies und die Kirche? Und Sie haben Lust, das im schönen Ambiente der LichtKirche zu tun? Dann laden wir Sie ein, mit uns vielen engagierten Menschen gemeinsam während der Landesgartenschau in Bad Nauheim 2010 die Evangelische Kirche zu präsentieren.

Wir suchen Menschen,

- die an 10-20 Tagen für sechs Stunden mitarbeiten
- die den Besucherinnen und Besuchern der Gartenschau für kurze Gespräche zur Verfügung stehen
- die Informationen zur LichtKirche geben
- die helfen Andachten und Veranstaltungen durchzuführen
- und der LichtKirche und dem Kirchengelände ein Gesicht geben.

In der Zeit vom **24. April bis 3. Oktober 2010** in und um die LichtKirche im Goldsteinpark in Bad Nauheim. Nähere Informationen finden Sie schon unter: www.landesgartenschau-bad-nauheim.de .

Sie erhalten:

- freien Eintritt an den Tagen Ihres Dienstes
- Kleidung wie Hemden, Tücher, Krawatten
- Informationsabende und Schulung in den Bereichen Andachten, Kirchenführung und Gespräch
- und natürlich ein Dankeschönfest.

Sie werden während Ihrer Tätigkeit interessante Menschen kennen lernen und mit netten Leuten zusammenarbeiten. Ihre Kompetenz in der Begleitung von Menschen, die en passant Kirche besuchen, erweitern und können Erfahrungen im Kirchenteam machen, die auch später bei Veranstaltungen in Ihrer Gemeinde hilfreich sind.

Wenn Sie Interesse haben, freut sich Pfarrerin Schwier auf ihren Anruf.

Kontaktdaten:

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau,
Öffentlichkeitsarbeit, Pfarrerin Anja Schwier,
Paulusplatz 1, 64285 Darmstadt,
Tel.: 0176-37390019 oder info@lichtkirche.de





Unsere Gottesdienste

Dezember 2009

Samstag 05.12.	17 h	Dankeskirche	Adventsandacht	Pfrin. Pieper
Sonntag 06.12.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst, von Frauen gestaltet	Pfrin. Wilhelmi und Team
	17 h	Wilhelmskirche	Jazz und Texte	Pfr. Dr. Becke
Samstag 12.12.	17 h	Dankeskirche	Adventsandacht	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 13.12.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfrin. Wilhelmi
	11.30 h	Dankeskirche	Taufgottesdienst	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Dankeskirche	Thomas-Messe	Pfr. Böhm und Team
Samstag 19.12.	17 h	Dankeskirche	Adventsandacht	Pfr. Böhm
Sonntag 20.12.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Nachgespräch	Pfrin. Pieper
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Ek/W)	Pfr. Böhm und Hauskreis
Mittwoch 23.12.	17 h	Johanneskirche	Lieder und Texte zur Weih- nacht (Älterenkreis des VCP)	Pfr.i.R. Fedler

Unsere Gottesdienste zu Weihachten und zum Jahreswechsel finden Sie auf Seite 5

Sonntag 27.12.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen	Pfrin. Wilhelmi
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfrin. Wilhelmi

Januar 2010

Sonntag 03.01.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Ek/Sa)	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 10.01.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfrin. Pieper
	11.30 h	Dankeskirche	Taufgottesdienst	Pfrin. Pieper
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Ek/W)	Pfrin. Pieper



Die **Kinderkirche** findet an jedem 2. Samstag im Monat um 15 Uhr in der Wilhelmskirche statt.
(außer in den Schulferien)

Jeweils freitags werden Andachten um 17 Uhr im Elisabethhaus angeboten.
Gottesdienst mit Abendmahl in der Kerckhoff-Klinik:
sonntags 11 Uhr, „Raum der Stille“, 1. Stock.
Die Gottesdienste werden jeweils im Wechsel von ev. und kath. Seelsorgern gehalten.

Sonntag 17.01.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Nachgespräch	Pfr. Böhm
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Böhm
Sonntag 24.01.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen anschl. Kirchenkaffee	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 31.01.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfrin. Pieper
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfrin. Pieper
Februar 2010				
Sonntag 07.02.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Ek/S)	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 14.02.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Böhm
	11.30 h	Dankeskirche	Taufgottesdienst	Pfr. Böhm
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Böhm
	19 h	Wilhelmskirche	Candlelight-Dinner - ein Got- tesdienst zum Valentinstag	Pfrin. Pieper und Team
Samstag 21.02.	17 h	Dankeskirche	Passionsandacht	NN
Sonntag 21.02.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Nachgespräch	Pfrin. Wilhelmi
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfrin. Wilhelmi
Samstag 27.02.	17 h	Dankeskirche	Passionsandacht	NN
Sonntag 28.02.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen anschl. Kirchenkaffee	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Dr. Becke

Erläuterungen zum Abendmahl:

Ek/Sa = Einzelkelche mit Saft

Gk/W = Gemeinschaftskelch mit Wein

Wa = Wandelabendmahl

Von Januar bis Palmsonntag 2010 finden die
17.00 Uhr-Gottesdienste in der Dankeskirche statt.

MONTAGSFORUM

24.12.2009, 19.00 Uhr,
Gemeindezentrum Wilhelmskirche

Offene Wilhelmskirche,

für alle, die in Gemeinschaft Weihnacht feiern möchten



Impressionen der Fahrt des Frauenkreises: Auf den Spuren von Bruder Klaus auf dem Jakobsweg durch die Schweiz

Dass wir dem Schweizer Mystiker Nikolaus von Flüe (geb. 1417), auf dessen Spuren wir uns in diesem Jahr begeben wollten, schon gleich von Anfang an so nahe kommen sollten, ahnten wir nicht, als wir am letzten Mittwoch im September mit dem Gemeindebus aufbrachen. Wir kamen nicht weit, sondern standen kurz hinter dem Frankfurter Kreuz fest im Stau, ähnlich wie Nikolaus von Flüe es auch nicht weit schaffte, als er im Alter von 50 Jahren beschloss, Heimat und Familie zu verlassen und auf Pilgerwanderschaft zu gehen. Nur bis Liestal vor Basel sei er gekommen und dort Erscheinungen als Hinweis Gottes begriffen haben, die ihn zur Umkehr trieben. Wir fuhren jedoch nach 2 Stunden weiter, ließen den kalten deutschen Herbst hinter uns und kamen bei warmem Sonnenschein – mittlerweile im Sommerkleid – in der Schweiz an, bogen hinter Luzern bei Hergiswil am Vierwaldstättersee ab und besichtigten am Nachmittag in Sachseln bei Sarnen die Kirche, in der die Gebeine jenes Nikolaus von Flüe ruhen.



Hierher war Bruder Klaus zurückgekehrt. Beschämt hatte er sich zunächst verborgen, aber die Dorfbewohner schienen ihm den Abbruch seines Pilgerdaseins nicht übelgenommen zu haben, sie bauten für ihn eine Einsiedelei in der rauhen Schlucht hinter seinem Heimatort Flueli Ranft. Das war unser Ziel, wir wohnten jedoch in den Zimmern des Jugendstilhotels Pax Montana, teils mit schönem Blick über den Sarner See, teils zu den grünen Matten, von denen her die Glocken der Ziegenherde bimmelten, und zu den kantigen,

grauen Bergen, über die der Vollmond nachts silbern leuchtete. Vom Einsiedler wird erzählt, er habe sich lediglich vom heiligen Abendmahlsbrot ernährt. So weit mochten wir ihm nicht folgen. Im Gegenteil, wir genossen allabendlich unsere Gemeinschaft um den festlichen Kerzentisch mit Köstlichkeiten: Rösti, Bündnerfleisch, Salate und Wildspezialitäten ...

Gedanken an einen Gang in die Unterwelt konnten einem beim Abstieg in die Schlucht zur Einsiedelei am nächsten Morgen kommen. Malerisch liegen im Tal die kleinen Kirchen unweit voneinander, mit Wand- und Deckenfresken bemalt. Auf dem Rückweg begegneten uns Gebete murmelnde Pilgergruppen. Am Nachmittag stand im Kontrast unser Ausflug in den Himmel des Haslitals und der Hasliberge mit dem Blick auf die Gletscher des Berner Oberlandes.



Im Ort des Bruder Klaus gibt es weitere spirituelle Plätze, die wir besuchten, z.B. St. Niklausen mit dem alten Turm, den im 15. Jahrhundert Nikolaus von Flüe genauso sehen konnte wie wir heute.



Das Kloster in Einsiedeln

Höhepunkt im wahrsten Sinn des Wortes war die Fahrt zum Zentrum der Schweiz. Auf steilem und engem Weg erreichten wir im Auto mit starken Nerven und ständiger Beratung durch Einheimische die Hochalp Älgis, auf der am Nationalfeiertag im August der oder die Schweizerin des Jahres geehrt wird.

Als wir die Idylle von Flüeli Ranft verließen, war es uns schwer ums Herz. Über den blauen Vierwaldstättersee ging es per Fähre weiter auf dem schweizerischen Jakobsweg zum anderen religiösen Zentrum in der Schweiz nach Einsiedeln mit der schwarzer Madonna. Wieder ein Kontrasterlebnis: Ein riesiges barockes Kloster nach der beschaulichen Einsiedelei vorher. Auch hier hörten wir die Glocken, dieses Mal schweres Geläut des Almtriebs mit buntbekränzten Kühen. Der Rückweg führte uns über Rapperswil und Sternenbergr nach Winterthur. In der alten Kirche St. Arbogast bestaunten wir die alten Fresken und erlebten einen schönen deutsch-spanischen Tauf-Gottesdienst (Arbogast soll im 6. Jahrhundert gewirkt haben, Darstellungen vor allem in Freiburg im Breisgau und in Straßburg).

Keine Fahrt des Frauenkreises ohne einen Abstecher ins Kloster Kirchberg bei Sulz am Neckar! Wir genossen auch dieses Mal die schöne Lage zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb, den Klostergarten und die Nonnenempore, aber vor allem die reichlichen schwäbischen Spezialitäten: Maultaschen und Träubleskuache.

Pfarrerin Barbara Wilhelmi

Der etwas andere Gottesdienst Thomas Messe

Für Suchende, Zweifelnde und andere gute Christen

„Unterwegs“

Sonntag, 13.12.2009, 17.00 Uhr,
Dankeskirche Bad Nauheim





Jugendfahrt nach Prag

Was wissen wir über Tschechien?

Hin und her gereicht von den Besetzern und Großmächten vergangener Zeiten, erlebte das Land goldene Stunden, aber auch leidvolle Momente: „Teil des Habsburger Großreiches“, „Der Lebensraum im Osten“, Dubceks „Prager Frühling“ und die westliche Definition Tschechiens als Satellitenstaat des sowjetischen Machtimperiums. Das alles klingt uns noch in den Ohren. Aber was ist heute davon übrig geblieben?

Wir starten gen Osten, in die goldene Stadt der hundert Türme. Der erste Anblick von einer der Brücken auf die Prager Innenstadt erscheint uns unwirklich schön.

Unser erster Tag beginnt am Hradschin, der Festung über Prag. Hier residiert der „Prime Minister“ Klaus. Ivo, unser Stadtführer, berichtet uns u.a. über die drei „Prager Fensterstürze“. Abends hat uns die böhmische Brüdergemeinde, welche im katholischen Tschechien eine Minderheit darstellt, eingeladen. Von einer Jugendgruppe werden wir sehr herzlich aufgenommen und bewirtet. Durch gegenseitiges Vorstellen und gemeinsames Singen, aber auch durch den Austausch unterschiedlicher Glaubensvorstellungen über Tradition und Missionierung finden wir eine spannende Form des Miteinanders. Nach hitzigen Diskussionen kommt der Abend dank des diplomatischen Geschicks des Jugendpfarrers („Let’s sing a song - in music we are united“) zu einem stimmigen, friedlichen Ausklang. Zurück in unseren wackeligen Hostelbetten, ziehen wir das Resumé, wie unterschiedlich Glaubensauffassungen selbst unter Menschen gleicher Konfession sein können.

Am folgenden Tag begegnen wir der jüdischen Seite der tschechischen Hauptstadt: Wie viele europäische Städte hatte auch Prag seit dem Mittelalter ein jü-

disches Ghetto, welches aber prachtvollen Jugendstilvillen weichen musste und heute nur noch schlichte Synagogen aufweist. Die Meisel- und die Klausensynagoge sind Museen der jüdischen Tradition geworden, doch die Spanische sowie die Alt-Neue Synagoge werden nach wie vor von einer aktiven Gemeinde belebt. Unser Weg führt uns hinaus auf den hügeligen, jüdischen Gemeindefriedhof; durch den Erhalt jahrhundertalter Grabsteine ist er wie ein halboffenes Buch und flüstert uns seine geheimnisvolle Atmosphäre zu. Abends besuchen wir das Schwarzlichttheater „Image“, das uns ganz ohne Sprache mit fantastischen Lichteffekten verzaubert.

Mit dem Bus fahren wir in das 60km entfernte Terezin (dt.: Theresienstadt). Das Ende des 18. Jahrhunderts unter dem Habsburger Kaiser Josef II errichtete, sternförmig angelegte Militärlager sollte als Bollwerk gegen die Preußen dienen; nach 1939 wurde es von den Nazis zum Durchgangslager nach Auschwitz umgebaut. Theresienstadt unterschied sich von den übrigen KZs durch seine einmalige Aufgabe, die Weltöffentlichkeit (z.B. das Rote Kreuz) zu täuschen, indem eine „heile Welt der jüdischen Stadtbewohner“ vorgegaukelt wurde. Zuerst betreten wir das kleine Lager durch eines der Tore mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ und gelangen weiter in die Arrestzellen und Waschräume. Da hier ausschließlich politische Häftlinge und Partisanen interniert wurden, waren die Lebensbedingungen sehr schlecht.

Bedrückend erfahren wir am eigenen Leib, wie es ist, in eine niedrige, enge Zelle ohne Tageslicht eingesperrt zu sein. Man kann sich kaum vorstellen, wie es mit zusätzlich 20 Mithäftlingen auszuhalten war, einen Monat dort drinnen ohne Toilette eingesperrt zu bleiben.

Von diesem sehr ursprünglich belassenen Ort fahren wir zur benachbarten „Großen Festung“. An Stelle einer aufgearbeiteten Gedenkstätte erwartet uns eine bilderbuchartig restaurierte, bewohnte Kleinstadt. Nur wenige Gebäude der Anlage sind Gedenkort, z.B. das „Waisenhaus“ am Marktplatz, das die Kunst der Kinder in den Vordergrund rückt. Außerdem gibt es einen Informationsfilm, der Teile des Propagandafilms „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ und Todeslisten der Inhaftierten auf skurrile Weise kombiniert.



Anschließend sehen wir uns die Ausstellung in der „Magdeburger Kaserne“ an. Musik, Kunst, Theater und Literatur der Häftlinge stehen im Vordergrund. Ein damaliger Wohnraum mit dreistöckigem Etagenbett, Koffern und provisorischer Kochstelle wurde hier nachgebaut und erweckt den Eindruck, dass die Zeit in diesem dunklen Kapitel unserer Geschichte stehen geblieben ist. Als eine besondere Nische empfinden wir die versteckte Synagoge, in deren grottenähnlichem Raum mit hebräischer Wandbeschriftung heimlich Gottesdienste gefeiert wurden. Auf der Rückfahrt berichtet Ivo uns über die Entwicklung zur Samtenen Revolution. Doch die Bilder aus Theresienstadt lassen uns nicht los.

Am Freitag sind wir mit Dr. Dagmar Lieblova verabredet. Sie ist eine der letzten Überlebenden von Theresienstadt. Betont sachlich berichtet sie von ihren Erfahrungen mit den Besetzern, die sie und ihre Familie im Alter von zehn Jahren nach Terezin gebracht und weiter nach Auschwitz deportiert haben. Nur auf Grund eines Tippfehlers konnte sie der Vernichtungsmaschine entrinnen und nach Kriegsende und dem Tod ihrer Angehörigen ein neues Leben beginnen. Besonders interessant war für uns ihre Antwort auf die Frage, ob

sie von der künstlerischen Seite des Lagers etwas mitbekommen habe: „Ja, ich habe bei Brundibar selbst mitgemacht!“ Da wir uns im Vorfeld mit dieser Kinderoper von Hans Krasa beschäftigt hatten, waren wir mit ihren Inhalten vertraut. Dass sie, als Tschechin, der alles Glück von den Deutschen genommen wurde, uns in der Sprache der Täter so freundlich und entgegenkommend unsere Fragen beantwortete, erschien uns nach ihrem Schicksal unbegreiflich. Bewegend empfinden wir immer noch ihr Anliegen, ihre Botschaft von der Echtheit der Verbrechen weiterzugeben und Mitmenschen aufzuklären.

Am Nachmittag besteht die Möglichkeit, das Kafka- oder das Kommunismuseum zu besuchen oder über die Karlsbrücke zu schlendern. Der Abend steht nochmals im Schein der Menora, die pünktlich zum Einbruch der Dunkelheit den „Kabbalat Shabbat“-Gottesdienst in einer jüdisch-liberalen Synagoge eröffnet. Zusammen mit der Gemeinde versuchen wir uns im Singen der hebräischen Lieder, und sehr positiv bleibt die Einladung zum anschließenden Beisammensein und einer angeregten Unterhaltung in Erinnerung.

Noch lange werden wir uns an diese bewegende Fahrt erinnern, die uns an Erfahrungen reicher und offener für neue Standpunkte machte.

Judith Pieper und Vera Bornkessel

Eine Frau an der Spitze der Protestanten

Margot Käßmann

geboren 1958, vier Töchter, geschieden

- aufgewachsen in Marburg
- Studium der Theologie in Tübingen, Edinburgh, Göttingen und Marburg
- 1985 bis 1990 Gemeindepfarrerin
- 1991 bis 1998 Mitglied des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rats der Kirchen
- 1994 bis 1999 Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages
- seit 1999 Bischöfin der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover
- seit 28.10.2009 Ratsvorsitzende der EKD



Die Reform der evangelischen Kirche in Deutschland solle fortgeführt werden, müsse aber mehr als bisher den Gemeinden zugute kommen, hat Margot Käßmann nach ihrer Wahl zur neuen Ratsvorsitzenden der EKD gesagt. Der erste Satzteil signalisiert Kontinuität in der Nachfolge von Bischof Huber. Aber: Die meisten evangelischen Christen in Deutschland, auch die in Bad Nauheim, werden fragen: Welche Reform eigentlich? Und deshalb steht der zweite Satzteil für ein Problem, dessen sich die Frau an der Spitze der EKD in der Tat annehmen muss: Wenn die EKD über Jahre hinweg ein Thema verfolgt von dem diejenigen, die es angehen müsste, überhaupt nichts merken, läuft offensichtlich etwas schief.

Was schief läuft, sind nicht die Reformen selbst. Die Aufgabe, Kirche in einer Gesellschaft mit abnehmenden Bindungen an diese Institution, mit weniger Mitgliedern und weniger Einnahmen neu zu positionieren, ist absolut notwendig. Aber wenn diese Neupositionierung sich bislang hauptsächlich in einem Apparat abspielt, von dessen Existenz der normale Gläubige garnichts merkt, zeigt das, dass dieser Apparat zu groß, in Teilen vielleicht auch schlicht überflüssig ist.

Wünschen wir also der neuen Ratsvorsitzenden, dass sie es mit ihrer Ankündigung ernst meint und dass sie in der Fortführung der Reformen Erfolg haben möge. Und warten wir selbst nicht darauf, dass das Heil „von oben“ kommt, sondern fahren wir unsererseits damit fort, die christliche Gemeinde vor Ort, also in Bad Nauheim, immer wieder neu zu gestalten und zu beleben, neue Akzente zu setzen, mehr Menschen in die Gemeinde einzubeziehen. Dies ist die vordringliche Aufgabe des gerade neu konstituierten Kirchenvorstands (siehe Seite 6/7). Es sollte aber auch all jenen Christinnen und Christen ein Anliegen sein, die einen lebendigen Protestantismus in Bad Nauheim wünschen.

Axel D. Angermann



In eigener Sache:

Der Gemeindebrief – auch etwas für Sie?!

Ende September in der Frankfurter Bonifatiuskirche: Von über 100 eingereichten Gemeindebriefen aus dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau werden sieben für ihre gelungene Gestaltung und ihren ansprechenden Inhalt von einer Jury prämiert. Der Hauptpreis geht an die Redaktion des Gemeindebriefes der Evangelischen Kirchengemeinden Lauterbach und Heblös.

Die Redaktion von „Unser Brief“ war mit Pfarrer Ulrich Becke und Axel Angermann dabei, und dies bot die Gelegenheit, einige der prämierten Gemeindebriefe in Augenschein zu nehmen. Dass wir selbst prämiert werden würden, hatten wir nicht ernstlich erwartet, und es fiel auch nicht schwer anzuerkennen, dass so mancher der ausliegenden Gemeindebriefe dem unsrigen in Aufmachung, Struktur, Themenvielfalt und Gestaltung um einiges voraus ist. Nun ist unser Bestreben zwar nicht primär auf Preise ausgerichtet, sondern zuerst und vor allem auf unsere Leserinnen und Leser, aber: Wir begreifen solch eine Veranstaltung als Anregung und Herausforderung, auch unseren Gemeindebrief weiterzuentwickeln, ihn interessanter, vielfältiger und schöner zu machen. Deshalb werden wir überlegen, welche Verbesserungen wir mit den vorhandenen Kräften (und finanziellen Mitteln) erreichen können.

Damit wären wir beim eigentlichen Thema dieses Artikels:

Für die Weiterentwicklung unseres Gemeindebriefes suchen wir neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Der Gemeindebrief braucht auch Sie!

Notwendig ist nicht der Journalist oder der Medienprofi (solche sind natürlich auch willkommen) – wir sind allesamt Laien. Gefragt sind alle, die

- Spaß am Schreiben und Gestalten haben,
- die gern Interessantes aus dem Gemeindeleben (und gelegentlich auch darüber hinaus) aufspüren
- gern mit Computerprogrammen umgehen
- oder die uns beim Verteilen der Hefte an die Haushalte helfen möchten.

Das Redaktionsteam freut sich auf Sie! Wenn Sie mithelfen möchten, alle drei Monate ein Heft zu gestalten, das von 5.000 Menschen in Bad Nauheim gelesen wird, dann melden Sie sich am besten bei

Axel D. Angermann (Tel. 925 840 oder axel.angermann@gmx.de)



Brot statt ...

Die Evang. Kirchengemeinde Bad Nauheim und der Arbeitskreis „Brot für die Welt“ bittet Sie auch 2009 um eine Spende für „Brot für die Welt“. Wie jedes Jahr, so starten wir wieder zum Jahreswechsel unsere Aktion „Brot statt ...“ Unter dem Motto „Es ist genug für alle da, wenn wir mit anderen teilen und die Ressourcen schonen“, möchten wir mit Ihrer Hilfe Projekte von BfdW fördern.

Wenn Sie sich bis 15.01.2010 an unserer Aktion mit einer Spende beteiligen, nehmen Sie an der Verlosung dreier Reisegutscheine vom Reisebüro Messerschmidt teil.

Unser Spendenkonto:

Ev. Kirchengemeinde Bad Nauheim

Stichwort: „Brot statt...“

Sparkasse Oberhessen

BLZ 518 500 79

Kontonummer: 31000254

Termin: bis 15.01.2009



Unterstützen Sie „Brot für die Welt“ mit Ihrer Spende.

Fastengruppe in der evangelischen Kirchengemeinde

Am Aschermittwoch, 17. Februar, startet wieder die Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen versuchen in der Zeit bis Ostersonntag einen persönlichen Verzicht zu leisten (z.B. Alkohol, Zigaretten) und bewusster zu leben. Unterstützung und geistliche Begleitung erhalten Sie von der evangelischen Kirchengemeinde, die unter der Leitung von Pfarrer Böhm eine Fastengruppe anbietet, die sich ab 17. Februar jeden Mittwoch von 19 – 20 Uhr im Meditationsraum im Gemeindehaus an der Wilhelmskirche trifft.

In der Gruppe geht es darum, Erfahrungen miteinander auszutauschen, sich gegenseitig zu stärken und miteinander auf Texte der Bibel zu hören, zu beten und zu meditieren, sich also geistlich zu stärken und zu verankern für den Zeitraum, der die Passionszeit darstellt.

Um Anmeldung für die Fastengruppe wird gebeten bei Pfarrer Böhm (2908) oder im Ev. Gemeindeamt (2938). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

WAS SONST NOCH WAR

- Der Kirchenvorstand hat beschlossen, dass die Gottesdienste sonntags um 17 Uhr im Winter in der Regel in der Dankeskirche stattfinden, um Heizkosten für die Johanneskirche zu sparen. Die Regelung gilt von Januar bis zur Wiedereröffnung am Palmsonntag.

.UND AUCH NOCH KOMMT

- Sein traditionelles Adventskonzert mit internationaler Chormusik bietet der Regenbogenchor am Mittwoch, den 9. Dezember, um 19.30 Uhr in der Dankeskirche. Das Programm enthält Advents- und Weihnachtslieder aus verschiedenen Ländern und Epochen und in verschiedenen Sprachen. Der Eintritt zum Konzert ist frei; allerdings wird am Ausgang um eine Spende gebeten, die karitativen Zwecken in der Kirchengemeinde zugute kommen soll.
- Am 4. Advent (20.12.2009) findet um 17 Uhr in der Johanneskirche ein besonderer Abendmahlsgottesdienst statt, den der „Montags-Hauskreis“ zusammen mit Pfarrer Rainer Böhm gestalten wird.
- Eine neue Ausstellung wird vom Ausschuss für Kunst und Kirche vorbereitet. Im kommenden Jahr sollen Skulpturen von Georg Hüter in der Dankeskirche gezeigt werden. Der in der Nähe von Aschaffenburg lebende Künstler ist ein Bildhauer im vollen Sinn des Wortes. Er arbeitet seine elementaren Formen aus Stein, am liebsten aus Basalt, dem Material aus dem auch unsere Dankeskirche gebaut ist. Der renommierte Künstler, dessen Werke an zahlreichen Orten im öffentlichen Raum präsent sind, will uns einige seiner Objekte ab Frühjahr 2010 für ein halbes Jahr zur Verfügung stellen.
- Pfr. Friedhelm Pieper vom Zentrum Ökumene lädt zu einer Fahrt nach Prag ein. Termin ist vom 2.-6.6.2010. Ein erstes Vorbereitungstreffen findet am 14.12.2009 um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Wilhelmskirche statt. Weitere Informationen und Anmeldung bei Pfr. Pieper (Tel. 069 - 97 65 18 32)



Christkindlmarkt - 18. bis 20.12.2009 - Sprudelhof Bad Nauheim

FEUERZELT

Chili con Carne - heißer Apfelkuchen
Crêpes - heiße Getränke - Geschenke

bad nauheimer
PFAD  FINDER
www.vcpbn.de

Märchen und Bastelangebot für Kinder - Stockbrot am Lagerfeuer



Das Geheimnis des Weihnachtssterns

Zur Zeit sieht man Sterne - wohin man auch schaut. Vielleicht beobachtet ihr sogar abends den Sternenhimmel, schließlich wird es schon sooo früh dunkel. Wenn man einen Stern darstellt, malt man ihm Zacken, ist doch klar. In Wirklichkeit haben Sterne aber überhaupt keine Zacken. Sie sind nämlich riesige kugelförmige Gaskörper wie unsere Sonne. Nur sind die Sterne viel weiter weg als die Sonne und erscheinen uns deshalb so winzig. Wenn du einen hellen Stern betrachtest und dabei die Augen zu einem engen Spalt zusammenkneifst, wird das Licht gebrochen, und es sieht so aus, als würden von ihm sternenförmige Lichtstrahlen ausgehen. Das funktioniert im Dunkeln übrigens auch mit Kerzenflammen, Straßenlaternen oder anderen Lichtquellen. Mit Fantasie sieht es dann so aus, als hätte der Stern Zacken. Probiert es mal aus!

Vor 2000 Jahren hatten einmal drei weise Männer aus dem Morgenland den Sternenhimmel beobachtet und entdeckten dabei plötzlich einen neuen Stern. Was für ein schöner und prächtiger Stern war das, heller als alle anderen. "Ein neuer Stern", sagten sie, "das bedeutet, dass irgendwo ein König geboren sein muss." Sie machten sich auf den Weg, um das Königskind zu suchen. Der Stern ging vor ihnen her und zeigte ihnen den Weg nach Bethlehem, dem Ort, wo das Kindlein war. Schließlich standen sie vor einem Stall. Hoch erfreut gingen die Heiligen Drei Könige hinein und fanden das Kindlein bei Maria und beteten es an. (Matthäus 2, 1-12)

Was schenkten Sie dem Kindlein?

Streiche jeden zweiten Buchstaben.
Dann kannst du die Geschenke lesen.

GNOJLZDT, WTEOIWHTRZADUKCÖHT, MUYÜREREHTEA.

Dr. Ingrid Angermann



Finde mit dem Buchstabencode heraus, wie die Heiligen Drei Könige heißen.

Kinderseite

⊗ Ω ♣ Σ ♠ ↔ ♥ ⊗ ↑ ↓ ♦ Σ + ♥ Ψ ↑ Ω Σ

+	⊗	↔	↑	↓	♥	♠	♦	♣	Σ	Ω	Ψ	
A	B	C	E	H	I	L	M	O	P	R	S	T

Ausmalbild



Gottesdienste für die Kleinsten

Samstag, 05.12.2009, 15.30 Uhr, Johanneskirche

Samstag, 30.01.2010, 15.30 Uhr, Johanneskirche

Wohin kann ich mich wenden ?

Evangelisches Gemeindeamt

www.ev-kirche-bn.de

Wilhelmstraße 12, Telefon 06032/29 38, Fax 66 25, gemeindebuero@ev-kirche-bn.de

Sekretärinnen Susanne Bürkle-Bühler und Sabine Jung

Öffnungszeiten Gemeindeamt: Mo - Fr 10 - 12 Uhr und Do 16 - 18 Uhr

Gesprächsmöglichkeit mit PfarrerIn: donnerstags 17 Uhr, Gemeindeamt

Karlheinz Hilgert, stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands, Hochwaldstr. 9, Tel. 15 38

Pfr. Dr. Ulrich Becke, Wilhelmstraße 10a, Telefon 26 16, Mobil: 0160 1502227, Fax 26 16 (Ostbezirk)

Pfr. Rainer Böhm, Vorsitzender des KV, Umlandstraße 13, Tel. 2908, Fax 921919 (Nordbezirk)

Pfrn. Susanne Pieper, Wilhelmstraße 10b, Tel. 34 07 71 (Südbezirk)

Küster Helge Horstmann, Karlstr. 7, Telefon 34 07 21

Organist und Kantor Frank Scheffler, Telefon 97 07 25

Kinderkantorin Ursula Starke, Telefon 93 59 36, Fax 93 59 37

Gemeindepädagogin Regina Reitz, Telefon 70 04 19, priv. 18 92

Altenheim-, Klinik- und Kurseelsorge

Pfrn. Gabriele Dix, Klinikseelsorge, Tel. 0179/6911420

Pfr. Mathias Fritsch, Klinikseelsorge, Tel. 996-2656 oder 0171/5321993, Mail: pfrfr@gmx.de

Pfr. Stefan Frey, Altenheimseelsorge, Tel. 06002/939418

Pfr. Christian Gottschick, Altenheimseelsorge, Tel. 346277

Pfrn. Angela Schwalbe, Klinik- und Altenheimseelsorge, Tel. 06004/440 oder 0173/6646290

Pfrn. Gisela Theis, Klinik- und Hospizseelsorge, Tel. 06031/62157

Pfrn. Barbara Wilhelmi, Kur- und Klinikseelsorge, Tel. 88081, Fax: 971047

Sozialstation, Ernst-Ludwig-Ring 53, Telefon 92 00 93

Evang. Kindergärten: Ernst-Ludwig-Ring, Tel. 69 43; Lee Boulevard, Telefon 8 15 63

Evang. Altenheime - Diakoniewerk, Zanderstraße 19, Telefon 34 60

Evang. Familienbildungsstätte, 'Haus der Kirche', Am Goldstein 4b, Telefon 3 49 70 00

Evang. Stadtmission, Lindenstraße 12, Telefon 55 05

Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefon 06031/1 49 59

Gottesdienste in unserer Gemeinde

Sonntags 10.00 Uhr Gottesdienst Dankeskirche

17.00 Uhr Gottesdienst Johanneskirche, ab 01/2010: Dankeskirche

Abendmahl am 1. Sonntag im Monat in der Dankeskirche, am 2. Sonntag im Monat in der Johanneskirche (bzw. im 17 Uhr-Gottesdienst)

Taufen am 1. Sonntag im Monat um 17.00 Uhr in der Johanneskirche, am 2. Sonntag im Monat im Taufgottesdienst um 11.30 Uhr in der Dankeskirche, am 4. Sonntag im Monat um 10.00 Uhr in der Dankeskirche.

Gottesdienst-Nachgespräch am 3. Sonntag im Monat, Dankeskirche

Kirchenkaffee am 4. Sonntag im Monat, Dankeskirche

Kinderkirche am 2. Samstag im Monat,

15.00 – 17.30 Uhr, Wilhelmskirche

Friedensgebet montags, 16.30 Uhr, Dankeskirche

Spendenkonten: Volksbank Mittelhessen Nr. 89328403 (BLZ 513 900 00)

Sparkasse Oberhessen Nr. 30001621 (BLZ 518 500 79)



Christrosen
Unvermutet
schlagt ihr
mitten im Schnee
eure helle Augen auf.
Licht aus der Finsternis
der erstarrten Erde.
Wärme und Glanz und Hoffnung verheißend
in den Tagen der Weihnacht.

Barbara Cratzius

Wir wünschen unseren
Leserinnen und Lesern ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr 2010!